

um ein Stück Geschichte, an dem derselbe mit der größten Fähigkeit festhält. In einzelnen Gegenden Ungarns, z. B. in der Neutraer Gespanschaft, ziehen die bäuerlichen Nachkommen deutscher Ansiedler des 12. und 13. Jahrhunderts heute noch, ihre altsächsischen Lieder und Weisen singend, als Schnitter im weiten Lande umher, während die gebildeten deutschen Einwanderer in kürzester Frist ihre heimische Sprache vergessen und die ungarische annehmen. Auch in Amerika zeigt sich's, wie lange das geschichtliche Besitztum des Provinzialdialektes bei dem eingewanderten Bauersmann widerhält, während der Städter meist gar bald nach der traurigen Ehre hascht, seine Muttersprache zu vergessen oder zu verwischen. Und wenn fast alles Andenken an die frühere Heimat bei deutschen Bauersansiedlungen erloschen ist, dann halten in der Regel noch deutsche Bibeln und Gesangbücher auch für spätere Geschlechter auf geraume Zeit die überlieferte Muttersprache aufrecht. Wer aber einigermaßen die Mundarten der Bauern beobachtet hat, der wird wissen, daß neben dem Herkommen uralter Ausdrucksweisen die Volkssprache an diesen Büchern immer noch zumieist sich erfrischt und erhält und also auch hier wieder in sehr festen geschichtlichen Boden ihre Wurzeln treibt.

Die Eigenart der Bauernsprache besteht fast immer darin, daß sie an markiger alter Weise festgehalten hat, die man in den Kreisen der Gebildeten abschliff. So bezeichnet der Bauer z. B. den Tag vielfach noch lieber in alter Weise nach dem Kalenderheiligen als durch die tote Ziffer des Datums. In den Taufnamen, die er seinen Kindern gibt, hält er den alten Brauch der Gegend fest, während der Gebildete dabei gewöhnlich nach Grille und Laune verfährt. Viele vor alters bräuchliche Taufnamen würden ganz ausgestorben sein, wenn sie sich nicht bei den Bauern, namentlich in Norddeutschland, erhalten hätten. Man könnte sogar eine Art örtlicher Statistik der bäuerlichen Taufnamen für einzelne Gegenden aufstellen, so fest hat das Landvolk auch hier in strenger örtlicher Beschränkung am alten Herkommen gehalten. Das stete Fortvererben gewisser Lieblingsnamen in einer Familie, das früher beim deutschen Adel so häufig vorkam, jezt immer seltener geworden ist und nur noch bei Fürstenfamilien sich folgerecht erhalten hat, wird in manchen Gegenden bei den Bauern noch mit Strenge durchgeführt . . .

Volkssagen haben sich im Munde der Bauern meist rein bewahrt, während sie, wo sich die Gebildeten ihrer bemächtigen, in der Regel sofort verfälscht und willkürlich verziert, d. h. verunziert wurden. Also auf der einen Seite Ehrfurcht vor dem überlieferten und Selbstbe-scheidung, auf der andern mindestens die Eitelkeit, alles durch eigene